

VSSG = USSP

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **32 (1993)**

Heft 1: **Freiräume zu neueren Wohnsiedlung = Espaces libres pour de nouvelles formes d'habitation = Open spaces for more recent residential estates**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1992 des IFLA-Delegierten

Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse

IFLA-Grand Council Meeting vom 31. August bis 4. September 1992 in Seoul und Kyungju, Korea

Das diesjährige Grand Council Meeting, überragend hervorragend organisiert von den koreanischen Berufskollegen, stand ganz im Zeichen der IFLA-internen Probleme.

IFLA steckt in einem Engpass. Vier zum Teil grosse Verbände haben die Organisation offiziell verlassen. Es sind dies: USA, Kanada, England und Australien.

Als Gründe für diese Austritte wurden die folgend aufgeführten Argumente vorgebracht:

– Der vom Grossen Rat der IFLA beschlossene «Lang-Zeit-Plan» über die Reorganisation von IFLA werde zu wenig energisch vorangetrieben.

– Das IFLA-Sekretariat in Versailles arbeite nicht mehr zeitgemäss.

– Die Reorganisation der zahlreichen IFLA-Komitees werde zu langsam oder gar nicht vorangetrieben. IFLA hätte zu viele Komitees, die zum Teil seit Jahren nicht einmal einen Jahresbericht produzieren würden.

– Das Protokoll der jährlichen Sitzung des Grossen Rates sollte nach einem Monat den Delegierten vorliegen.

– Klare und verständliche Darstellung der finanziellen Situation von IFLA sollte jedem Delegierten zugänglich sein.

– Die Struktur der Jahresbeiträge an IFLA sollte fair und ausgeglichen sein, im Verhältnis der Föderation mit gleichberechtigten Mitgliedern und der Anzahl der praktizierenden Landschaftsarchitekten.

Es wurde im Grossen Rat deutlich, dass die IFLA grosse Anstrengungen unternehmen muss, um diese Situation möglichst bald zu bereinigen, und alles unternommen werden muss, um die Einheit der IFLA wiederherzustellen.

Zwei entscheidende Vorstösse in diese Richtung wurden unternommen:

1. Dezentralisationsplan

Ein Dezentralisierungsplan wurde von Richard L. Tan, Singapur, IFLA First vice-president, dem Grossen Rat vorgeschlagen.

Dazu in Kürze:

Jede Region erhält ein eigenes Hauptquartier und wird von den Verbänden der einzelnen Regionen organisiert.

Jeder Verband zahlt einen Beitrag zur Finanzierung ihres regionalen Hauptquartiers.

Jedes regionale Hauptquartier hat einen Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretär, Kassier und fünf Vorstandsmitglieder.

Jedes regionale Hauptquartier zahlt einen Beitrag an das IFLA-Hauptquartier (H.Q.). Dieser Beitrag soll für alle Mitglieder gleich hoch sein. Das IFLA-H.Q. wird vom Vorstand geleitet.

Der IFLA-Vorstand setzt sich aus vier Vertretern pro Region zusammen und tritt zweimal pro Jahr zusammen.

Dieser Dezentralisierungsplan wurde vom Grossen Rat als Grundlagenpapier für das neu zu schaffende Reorganisationskomitee akzeptiert.

2. Reorganisationskomitee

Dieses Komitee setzt sich aus IFLA-Mitgliedern und Nichtmitgliedern zusammen und steht unter der Leitung von:

Prof. Peter Jacobs, Montreal, Western Region, Prof. Arno Schmid, Deutschland, Central Region, Haruto Kobayashi, Japan, Eastern Region.

Das Reorganisationskomitee ist vom Grossen Rat beauftragt, bis zum nächsten IFLA-Kongress in Nigeria 1993 Vorschläge auszuarbeiten für die Reorganisation der IFLA und die Wiedervereinigung aller Mitgliederverbände

unter einem IFLA-Dach. Dieses Komitee arbeitet unabhängig vom IFLA-Vorstand.

Jedes Verbandsmitglied, also auch BSLA-Mitglieder, sind hiermit aufgefordert und eingeladen, ihre persönlichen Meinungen, Ideen und Vorstellungen der idealen Struktur der IFLA sowie die Erwartungen, die an diese Dachorganisation gestellt werden, zu unterbreiten.

Bitte senden Sie Ihre Anregungen in deutscher oder englischer Sprache direkt an:

Prof. Arno S. Schmid

August-Lämmle-Weg 28

D-7250 Leonberg/Deutschland

Fax 0049 (7152) 42410

Aus diesen Darlegungen wird ersichtlich, wie schwierig es ist, die IFLA zu reorganisieren, zumal die finanziellen Mittel, durch den Verlust der vier Mitgliederverbände, um fast 50% gesunken sind.

Weiteres aus der Sitzung des Grossen Rates

Die Delegierten P. M. Tricaud, Frankreich, und Heiner Rodel, Schweiz, wurden vom Grossen Rat beauftragt, die Dokumente der Abstimmung zu kontrollieren. Dies war notwendig, nachdem einige Delegierten an der Richtigkeit der Briefwahl gezweifelt hatten, obwohl die Wahlen jeweils durch einen französischen Rechtsanwalt überprüft werden. Es konnten keine Wahlstimmigkeiten festgestellt werden. Die Wahlen wurden vom Grossen Rat mit 35 zu 0 Stimmen (4 Stimmenthaltungen) bestätigt.

Als neuer IFLA-Präsident wurde Mr. Georg L. Anagnostopoulos, Griechenland, gewählt.

Nachdem Prof. Jef de Gryse, Belgien, als IFLA-Kassier zurückgetreten ist, wurde der Schwei-

zer Delegierte Heiner Rodel als neuer IFLA-Säckelmeister gewählt. Somit ist dieses Ressort, das schon von 1985 bis 1990 vom BSLA-Mitglied Franz Vogel geleitet wurde, wieder in Schweizer Händen. Dies hat zur Folge, dass der BSLA einen neuen IFLA-Delegierten bestimmen kann, der die Interessen des BSLA in der IFLA zu vertreten hat.

Der Grosse Rat akzeptiert, dass ein Vertreter der International Association of Landscape Architect Students (IALAS) in Zukunft zu den Sitzungen des Grossen Rates eingeladen wird und dass stets ein Platz am Tisch des Grossen Rates vorhanden sein wird.

Weltkongress, Konferenzen und Symposium

Der IFLA-Weltkongress 1993 findet vom 14. bis 17. September in Lagos und Abuja, Nigeria, statt. Unmittelbar nach dem IFLA-Weltkongress findet vom 20. bis 25. September eine IFLA-Regionalkonferenz in Kapstadt, Südafrika, statt. Das Thema, Landschaftsplanung gegen Erosion und Degradierung der Umwelt, gilt für beide Anlässe. Unterlagen und Anmeldeformulare sind über das BSLA-Sekretariat erhältlich.

Im Herbst 1993 findet in Bali, Indonesien, und Cali, Kolumbien, je eine Regionalkonferenz statt. Interessenten melden sich beim BSLA-Sekretariat.

Aus zeitlichen Gründen war es nicht möglich, die Beilagen in unsere Muttersprachen zu übersetzen. Sämtliche Dokumente und Unterlagen betreffend IFLA sind bei mir erhältlich und können jederzeit angefordert oder eingesehen werden.

Der IFLA-Delegierte: Heiner Rodel

VSSG-Mitteilungen

Fachtagung «Naturnahe Pflege öffentlicher Freiräume – nur ein ökologischer Beitrag?»

Am 13. November 1992 veranstaltete die Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter VSSG die ihrer Aktualität entsprechend gut besuchte Fachtagung in Bern. Es gelang einer Reihe kompetenter Referenten, Antworten auf die im Rahmen dieser Aufgabe sich stellenden Fragen zu geben und die derzeitige Situation zu beleuchten. Tagungsleiter war Alex Jost, Leiter des Gartenbauamtes Chur.

T. Roelly, Chef des Gartenbauamtes St. Gallen, berichtete über die in St. Gallen gemachten Erfahrungen mit der Einführung von Pflegestufen und einem entsprechenden Rapportwesen zur Erfassung des Pflegeaufwandes. Neben den maschinellen Voraussetzungen, den gestalterischen, pflanzentechnischen und ökologischen Ansprüchen ist die Einteilung in Pflegestufen eine wichtige Unterstützung zur zielgerichteten Umstellung auf eine langfristig effiziente naturnahe Pflege, die möglicherweise in Teilbereichen auch eine Kosteneinsparung in der Grünflächenpflege bedeuten kann.

Klaus Holzhausen, Adjunkt des Chef de Service des parcs et promenades Lausanne, befasste sich mit den besonderen Aspekten naturnaher Grünflächenpflege im Bereich historischer Gärten. Er kam dabei zum Schluss, dass diese Pflegeweise in beschränktem Umfang möglich ist. Keinesfalls jedoch darf dadurch die historische Substanz einer Anlage gefährdet werden.

Über die Bemühungen zur Verwirklichung eines naturnahen Unterhalts auf Friedhöfen äusserte sich J. L. Burnier, La Chaux-de-Fonds, und Roger Beer, Direktor des Service des espaces verts et de l'environnement de la Ville de Genève, widmete sich den Fragen, die sich aus der heute geforderten Kostendämmung und dem

Ruf nach Naturnähe ergeben, um andererseits doch den städtischen Anlagen einen verantwortbaren Pflegezustand sicherzustellen.

H. Schmidt, Direktor des Gartenbauamtes von Karlsruhe, erläuterte das dortige Vorgehen und seine Ergebnisse. Nach anfänglich geringen Protesten und Unterschriftenlisten gegen die naturnähere Pflege um 1980 herum wird sie jetzt von grossen Teilen der Bevölkerung befürwortet und auch gefordert. Dies wurde durch eine gezielte Beratung und Öffentlichkeitsarbeit des Gartenbauamtes, aber auch durch die Naturschutzverbände in der Stadt erreicht. Das Gartenbauamt Karlsruhe hat aber auch immer deutlich gemacht, dass die Gartenkultur nicht zu kurz kommen darf und ein abgestuftes System von Grünflächen, von den intensiv gepflegten Schmuckpflanzungen des Stadtgartens über die Ballspiel- und Liegewiesen, die Blumenwiesen bis zu naturnäheren Biotopen der Schutzgebiete in unserer Stadt geschaffen und gepflegt werden muss.

Und schliesslich bleibt noch auf die Darlegungen von Andreas Winkler, Landschafts- und Freiraumplanung, Wängi TG, über mehr Natur im Schulgrün hinzuweisen. Er betrachtet die Schulhausumgebung nicht als Grünanlage, sondern als einen Arbeitsplatz der Lehrkräfte für den Natur- und Umweltunterricht, Arbeitsplatz der Kinder für die alltäglichen Erfahrungen mit der Umwelt, für die «Spiel-Arbeit». Ziel ist eine gesamthafte Unterstützung der sozialen, körperlichen, intellektuellen und seelischen Entwicklung. Jede Art der Gartenpflege hat sich zuerst an diesen Zielen zu orientieren und dann erst an rein gärtnerischen Zielen wie Ordnung, Ästhetik, Dauerhaftigkeit, ökologische Vielfalt usw. Daraus folgt, dass die möglichen Konflikte endlos sind, aber ebenso endlos sind die Möglichkeiten, pflegerisch zusammen mit den Lehrern und Kindern die Situation im Schulbetrieb zu verbessern. HM